

# V L I k r a f t

Vorarlberger LehrerInnenInitiative

## Österreichische Bildungs- und Dienstrechtsreform nach Art der Regierung



„Die Lisl hat echt nichts zusammengebracht! Gel Josef? Glaubst wir schaffen das? Hilfst ma a Bissl?“ „Na geh, Claudia, sowieso! Schon erledigt!“ *Quelle Fotos: DIE ZEIT*

## BMHS

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die für die Vorarlberger Lehrer/innen – Initiative erfolgreichen Personalvertretungswahlen Anfang Dezember 2004 brachten uns in den Fachausschüssen der AHS und BMHS die Stimmen- und Mandatsmehrheit. Für diesen großartigen Wahlerfolg möchte ich mich nochmals sehr herzlich bei euch bedanken. Unsere Freude war natürlich groß, denn endlich hatten wir die Möglichkeit, unsere Vorstellungen von guter und erfolgreicher Personalvertretungsarbeit umzusetzen. Getragen von dieser Hochstimmung haben wir uns sehr mutige und ambitionierte Ziele vorgenommen und – darauf dürfen wir wirklich stolz sein – wir haben noch mehr erreicht. Viel schneller als erwartet haben wir uns mit unserer Arbeit für die Lehrer/innen auf allen Ebenen großen

Respekt erworben. Die Qualität der Personalvertretung in den Dienststellenausschüssen und in den Fachausschüssen der Vorarlberger AHS und BMHS hat ein hohes Niveau erreicht, um das uns die anderen Bundesländer beneiden.

Dafür gebühren vor allem den vielen engagierten und kompetenten Personalvertreter/innen an den Schulen ein großes Lob und ein herzliches Dankeschön. Viele Faktoren haben dabei eine wichtige Rolle gespielt. Der bedeutsamste Träger des Erfolges ist meiner Meinung nach die kompromisslose, vor allem parteipolitische Unabhängigkeit der VLI. Diese besondere Qualität, nur den zu vertretenden Lehrer-



Innen verantwortlich zu sein, ist im Spektrum der wahlwerbenden Gruppen zu den Fachausschüssen ausschließlich der VLI und ihren Partnern in den anderen Bundesländern vorbehalten! So zum Beispiel auch der Österreichischen LehrerInnen – Initiative (ÖLI) im Zentrallausschuss.

Getragen durch die erfolgreiche Personalvertretungsarbeit als mandatsstärkste Gruppen in den Fachausschüssen, wollen wir in den nächsten Jahren unseren Aufgabenbereich verbreitern und haben uns entsprechend couragierte Ziele gesetzt: Zufriedene Lehrer/innen in guten Schulen mit motivierten Schüler/innen. Die 100%ige Erfüllung der „klassischen“ Aufgaben der Personalvertretung, wie sie im § 2 PVG definiert sind, ist selbstverständlich die Voraussetzung, um diese ambitionierten Vorhaben umzusetzen.

Unsere Strategie, aktiv Themen vorzugeben und in den Schul- und Bildungsdiskussionen ständig kompetent präsent zu sein, konstruktive Zusammenarbeit anzubieten und, wenn erforderlich, professionelle Härte zu zeigen, mit verlässlichen Partnern (DAs, UBG, ÖLI, AGGS, ZA – APS, Medien usw.) zu kooperieren und mit Professionalität, Engagement, Transparenz, Objektivität und Fairness ganzheitliche und nachhaltige Lösungen anzustreben, war immer erfolgreich. Deshalb bin ich zuversichtlich, dass wir die oben genannten Ziele in den nächsten fünf Jahren erreichen werden.

Das VLI – Team der BMHS und AHS wird auch in den nächsten Jahren für die Wahrung der Interessen der Lehrer/innen genau hinsehen, mitreden, gestalten und kämpfen, denn dafür wurden wir gewählt.

VLI und ÖLI haben in den letzten fünf Jahren bewiesen, dass sie ihre Ziele und Strategien umsetzen wollen und können. Deshalb setze ein Zeichen und unterstütze dieses Team bei der Personalvertretungswahl am 25./26. November 2009:

VLI (Liste eins) für den Fachausschuss  
ÖLI (Liste zwei) für den Zentrallausschuss

*Manfred Sparr, Obmann der Vorarlberger LehrerInnen – Initiative (VLI),  
Vorsitzender des FA-BMHS,  
Vorsitzender DA-BHAK Bregenz*

### Die Arbeit im Fachausschuss – Rückblick über die letzten 5 Jahre

von Maria Dür

Der für mich wichtigste Punkt, was die Tätigkeit im Fachausschuss betrifft, ist die **Transparenz**, die durch unsere Arbeit in den letzten 5 Jahren in viele Bereiche des Schullebens hineingekommen ist.

1. Transparenz, was die Arbeit des Fachausschusses an sich betrifft.
2. Transparenz, was die Zusammenarbeit zwischen Fachausschuss und dem Landeschulrat betrifft
3. Transparenz, was die Zusammenarbeit zwischen Fachausschuss, Dienststellenausschuss, Lehrkörper und Direktion betrifft

**Diese Transparenz ist klar nachvollziehbar durch unsere regelmäßigen Aussen-dungen an alle berufsbildenden Schulen** (wie Informationen über das Dienstrecht, diverse Neuerungen, Änderungen, Hinweise und auch Hilfestellungen für unsere Kollegen und Kolleginnen).

- Daher ist die Fachausschuss - Arbeit für jeden einzelnen von uns LehrerInnen immens wichtig. Sie schafft Vertrauen und schafft Motivation, weil wir wissen, dass man nicht allen Maßnahmen und Entscheidungen, die von oben kommen, wehrlos ausgeliefert ist.

- Diese Arbeit passiert sachorientiert – und nicht parteipolitisch. Entscheidungen werden im Team getroffen, alle Anliegen werden ernst genommen und möglichst unbürokratisch und umgehend bearbeitet.

- Unterstützung und aktuelle Information der Dienststellenausschüsse.

Zum Beispiel: Worauf muss der DA besonders am Schulanfang und Schulende achten, guter Informationsaustausch zwischen DA und FA, Stärkung der DAs und damit des Lehrkörpers und umgekehrt ( siehe Sicherstellungserlass).

- Regelmäßige PV- Schulungen, die jedes Jahr stattfinden.

- Probleme und Anliegen von Kollegen – im Vordergrund stehen Offenheit und sachliche Betrachtung der Themen, unser Augenmerk liegt immer darauf, die Rechte der Kolleginnen und Kollegen zu wahren und in diesem Rahmen einen Konsens für beide Seiten zu finden.

- Regelmäßige Sitzungen - mindestens alle 6 Wochen, wo aktuelle Anliegen behandelt und im Team nach Lösungen gesucht werden.

- Transparenz bei der Stellenvergabe - Bewerberlisten bekommt jeder DA und kann diese zusammen mit dem Lehrkörper überprüfen. Somit passiert die Stellenvergabe nicht mehr im stillen Kämmerlein, Rückfragen an die Kollegen sind sofort möglich, offene Verhandlungen mit der Direktion können geführt werden und Unklarheiten können umgehend mit dem Fachausschuss abgeklärt werden.

- Direktoren- und andere Leiter/innenbestellungen – konnten im BMHS-Bereich auf eine parteifreie Ebene gebracht werden, wo die Qualifikation zählt und nicht die Parteinähe oder Parteizugehörigkeit.

## AHS

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wer will, dass Schule in Österreich bleibt, wie sie ist, der will nicht, dass es ein hochwertiges öffentliches Bildungswesen für die SchülerInnen und LehrerInnen gibt. Die VLI hat in den vergangenen Jahren in einer beispielhaften Serie von Aktivitäten und hochkarätigen Veranstaltungen durch Vorträge, Workshops und Exkursionen gezeigt, wie eine konstruktive und innovative Bildungsdiskussion aussieht. Von Manfred Spitzer, Rainer Domisch, Enja Riegel, Bernd Schilcher bis zu Franz Pauer von der Katholischen Aktion spannte sich der Bogen, die Exkursion zur Bodenseeschule in Friedrichshafen und eine einwöchige Bildungsreise nach Finnland ermöglichten Einblicke in die Praxis eines anderen pädagogischen Verständnisses. Das „offizielle“ Vorarlberger Bildungsestablishment stand dabei zumeist abseits, angefangen von den RektorInnen, Instituts- und BereichsleiterInnen der Pädagogischen Hochschule (ehemalige Lehrerbildungsanstalt, Pädak) bis zum Landesschulratspräsidenten (er sammelt noch immer Informationen, wie man Schule besser gestalten könnte). Doch die Dienstfreistellungen anlässlich der Studienreise wurden erteilt. Immerhin. Ein Hinweis auf ein Umdenken?

In den letzten fünf Jahren völlig von der Bildfläche verschwunden waren unsere KollegInnen der ÖPU/FCG. Wer eine Landes-ÖVP mit absoluter Mehrheit als Rückenschutz hat, hat es nicht nötig, sich anzustrengen, sich mit komplexen Themen differenziert auseinanderzusetzen, sondern taucht kurz vor der Wahl mit einer platten Parole wieder auf, die die VLI als Zerstörer der Gymnasien abstempelt. Die VLI hat für Bewegung und Buntheit in der Bildungsdebatte gesorgt, sie schaut über den Tellerrand hinaus. Die Haltung, wir hätten die Weisheit gepachtet, kennen wir nicht, auch in der Schule gibt es nicht den einen Weg, die eine Lösung. Mit dem Rohrstab, mit der Forderung nach mehr Sanktionsmöglichkeiten gegenüber SchülerInnen kann Schule unserer Meinung nach nicht gelingen. Kein Bildungsexperte behauptet, dass die frühe Selektion, wie sie in Österreich

praktiziert wird, auch nur irgendetwas Positives bei SchülerInnen bewirkt. Der vierjährige Selektionsdruck in der Grundschule hat nachhaltige negative Auswirkungen auf die Kinder, auf ihre Zukunftsziele und schulischen Problemlösungen und darum auch negative Auswirkungen auf die Gymnasien, auf unseren Unterricht.

Ich bin persönlich überzeugt davon, dass die Gymnasien weiter bestehen bleiben. Ich habe mich in den vergangenen Jahren in zahlreichen Initiativen für die Verbesserung, für die Stärkung dieser Schulform eingesetzt, die PersonalvertreterInnen über alle wesentlichen Vorgänge informiert, auch in dem Bewusstsein, dass eine starke Personalvertretung an den Schulen und im Fachausschuss der Schlüssel ist für mehr Transparenz und ein gutes Schulklima.

Die Gymnasien müssen sich allerdings den Veränderungen stellen, indem sich die AHS-LehrerInnen aus der parteipolitischen Umklammerung durch Ministerium, LSR und Schulaufsicht lösen und sich selbstbewusst an der Veränderung und Verbesserung ihrer Schulrealität beteiligen. Schulen müssen sich nicht der Zentrale unterwerfen, sie können sich selbst zur Entwicklung anleiten, für mehr Ressourcen kämpfen, eine neue Schulwelt real werden lassen.

Die Situation an den österreichischen Universitäten ist auch ein Spiegelbild von unzulänglichen und kurzsichtigen Bildungsreformen. AbsolventInnen höherer Schulen füllen die Hörsäle einiger weniger Studienrichtungen. Sie haben keine Vorstellung von der Vielfalt möglicher akademischer Berufsbilder. Das ist auch ein Hinweis darauf, dass Kinder und Jugendliche zu wenig Zeit und zu wenig Möglichkeiten haben (modulare Angebote in vielfältigen Bereichen über mehrere Jahre fehlen), ihre Neigungen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln.



In der nächsten Periode werden in den AHS mehrere Direktionen zur Besetzung ausgeschrieben. Wir brauchen DirektorInnen, die sich in die Bildungsdiskussion kompetent einmischen, die die internationalen Entwicklungen im Bereich Lehre und Bildungsforschung kennen und die an ihrer Schule eine Innovationsdynamik zulassen und steuern können. Es ist nicht genug, ÖPU/FCG-Mitglied zu sein.

*Gerhard Pušnik, Stv. Obmann der Vorarlberger LehrerInnen – Initiative (VLI), Vorsitzender des FA-AHS*

### SOLIDARITÄTSOPFER

„Mit Mut und Zuversicht zum Gehaltsverzicht!“

*Werner Feymann, Bundeskanzler, 28. 2. 09*

umma  
ummasunst

und  
umma  
ummadumm

in da Klasse  
vur die kids  
ummasunst  
ummadummsteh

*Reinhart Sellner nach Ernst Jandl, 27. 2. 09*

Wir unterrichten bis zum Wanken  
damit wir retten unsere Banken.

*Thomas Wintersberger, APS-Lehrer, 1. 3. 09*

## Die VLI – Seit Jahren engagiert für eine bessere Schule

von Gerhard Pušnik und Manfred Sparr



Engagierte und kritische JunglehrerInnen haben sich 1978 zusammengeschlossen, um durch die Teilnahme an Personalvertretungswahlen etwas gegen starre Strukturen im Schulwesen, in Personalvertretung und Gewerkschaft zu unternehmen. Die VLI finanziert sich selbst durch Spenden und ist von keiner Partei abhängig. Wir arbeiten in den Dienststellenausschüssen an den Schulen mit und stellen in den Fachausschüssen AHS und BMHS die Vorsitzenden. Bei den Wahlen zum Fachausschuss 2004 erreichten wir in der BMHS 4 von 6 Mandaten und in der AHS 3 von 5. Auf Bundesebene arbeiten wir mit der Österreichischen Lehrer/inneninitiative (ÖLI-UG) zusammen und verstehen uns als Teil eines Netzwerks demokratisch engagierter Lehrer/innen, die an einer alternativen Öffentlichkeit interessiert sind.

**Wir engagieren** uns für ein erstklassiges öffentliches Schulsystem und gegen die zunehmende Zerstörung unserer

Arbeitsbedingungen durch die Auswirkungen der von der Regierung vertretenen Ideologie des Neoliberalismus und bekämpfen die unfaire Budgetpolitik.

### Wir wehren uns seit Jahren

- gegen Stundenkürzungen
- gegen Einkommens- und Wohlstandsverluste der Lehrer/innen
- gegen die Zerschlagung des umlagefinanzierten Pensionssystems
- gegen die langsame finanzielle Aushungerung der öffentlichen Schulen
- gegen die unsoziale Wohlstands- bzw. Lastenverteilung

### Wir treten ein

- für eine Schulentwicklung, die sowohl die Bedingungen der Schüler/innen als auch die Situation der Lehrer/innen verbessert, die die entsprechenden Rahmenbedingungen durch Zuteilung von Werteinheiten für die zusätzliche Arbeit (statt der geforderten Selbstaussbeutung engagierter KollegInnen) bereitstellt
- für das Nachholen versäumter Inves-

titionen in das Schulsystem (dessen finanzielle Dotierung gemessen am BIP-Anteil seit Jahren zurückgeht)

- für eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für moderne Unterrichtsformen (zusätzliche Werteinheiten, entsprechende Unterrichtsmaterialien und Unterrichtsräume, Akzeptanz und Förderung durch Vorgesetzte)
- für eine Senkung der KlassenschülerInnenhöchstzahl
- für eine transparente und demokratische Vorgangsweise bei den Direktorenbestellungen, frei von jeglicher parteipolitischen Motivation.
- für Urabstimmungen über wichtige Verhandlungsergebnisse der Gewerkschaften
- für Transparenz und Gerechtigkeit bei der Zuteilung von Dienstposten und Verträgen sowie bei der Verteilung von MDL.

### Unsere Forderungen vertreten wir

- genauso durch öffentliche Aktionen (Unterstützung und Mitorganisation der Protestbewegungen der Vorarlberger LehrerInnen in den letzten Jahren) wie durch unsere Mitarbeit in den Gremien, denen wir mehr Wirksamkeit verleihen
- durch eine Stärkung der Personalvertretung in den Fachausschüssen (FA) und an den Dienststellen (DA), indem wir die Zusammenarbeit zwischen den AHS, BMHS und APS intensivieren.
  - indem den Personalvertreter/innen mehr Schulungs- und Informationsmöglichkeiten angeboten werden
  - indem die FA-Vorsitzenden einfach für alle KollegInnen erreichbar sind

Die bundesweit vernetzte Zusammenarbeit der VLI mit der Österreichischen Lehrer/innen Initiative (ÖLI-UG), das Engagement in den wichtigsten Personalvertretungsorganen (Zentralausschuss, Fachausschuss und Dienststellen) garantieren Aktualität, Kompetenz und Effektivität. •

### Wir fordern

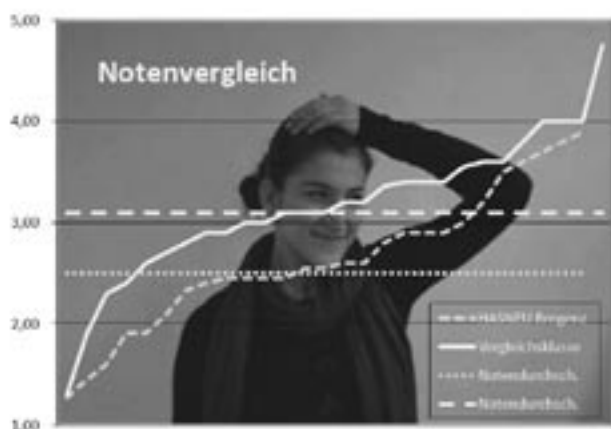
- Keine Reformen auf dem Rücken der Lehrer/innen
- Lehren und Lernen ohne parteipolitisches Hickkack
- Universitäre Ausbildung aller Lehrer/innen (Masterabschluss)
- Ausbau und Verbesserung der öffentlichen Schulen
- Schluss mit Sparvorschlägen – wir brauchen die Bildungsmilliarde

### Was uns bewegt

- Wir engagieren uns für Demokratie und Mitbestimmung im Schulsystem
- Wir setzen uns für Transparenz und Offenheit ein
- Respekt, Anerkennung und Wohlwollen sind uns wichtig
- Für Rechthaberei, Ellbogenmentalität und Karriere-Seilschaften haben wir kein Verständnis.



## Zwei Jahre HANDELSSCHULE NEU Bregenz – eine erfolgreiche Ganztageschule die sich rechnet ... von Manfred Sparr



Vor zwei Jahren startete die BHAK und BHAS Bregenz das schulautonome Projekt HASNEU Bregenz (siehe Fact-Box). Nach zwei Jahren sind die ersten seriösen Aussagen darüber möglich, ob der Einsatz des Lehrer/innen-Teams für dieses Projekt erfolgreich war. Brachte die HASNEU wirklich spürbare Verbesserungen für die Handelsschüler/innen?

Die HANDELSSCHULE NEU Bregenz ist eine erfolgreiche Schule ...

Die Ergebnisse einer Analyse nach den ersten zwei Schuljahren (2007/08 und 2008/09) sind erfreulich gut. In manchen Bereichen wurden die Erwartungen des Projektteams übertroffen.

So sind zum Beispiel die Schulleistungen (das Notenbild und die Aufstiegsquote) der HASNEU Bregenz signifikant besser als in den Vergleichsklassen. Der Notendurchschnitt des/der Durchschnitts [Median] – Schülers/Schülerin der HASNEU Bregenz ist mit 2,5 deutlich besser als in den Parallelklassen mit 3,1. Entsprechend besser ist auch der Notendurchschnittsvergleich der gesamten Klasse (2,6 zu 3,2) (siehe Grafik). Derselbe Lehrplan und die bevorstehende Abschlussprüfung in beiden Klassen garantieren die Vergleichbarkeit und „Qualität“ der Noten.

Das positive Notenbild wirkt sich auch auf die Entwicklung der Schülerzahlen aus. Die Aufstiegsquote von über 93% ist eine

deutliche Verbesserung gegenüber den Vergleichsklassen. Das ist ein Spitzenwert, den wohl nur sehr wenige BMHS in Vorarlberg und wohl kaum eine Handelsschule in Österreich in ihren ersten Klassen erreicht. Trotzdem ist eine Aufstiegsquote von 100% das Ziel.

Ein ähnliches Bild zeigt der Vergleich der Fehlstunden der Schüler/innen: Der/Die Durchschnittsschüler/in der HASNEU Bregenz hat ca. 4 Tage pro Schuljahr den Unterricht nicht besucht. Das ist weniger als die Hälfte einer/eines Durchschnittsschüler/in (ca. 9,1 Tage) der Vergleichsklassen.

Eine Ganztageschule, die sich rechnet...

Die HASCHNEU Bregenz bringt der Schule mehr Werteinheiten (WE) als sie zusätzlich verbraucht. Eine gewagte These? Nein! Eine einfache Rechnung. Die Ganztageschule HASCHNEU benötigt für die erste, zweite und dritte Klasse gesamt zwischen 7,6 WE (Minimal-Variante) und 15 WE (Best-Variante) mehr als ein Klassenzug der klassischen Handelsschule. Aufgrund der geringen Dropout-Quote und der damit erreichten hohen Aufstiegsquote besuchen mehr Schüler/innen die zweite und in Zukunft auch die dritte Klasse. Mehr Schüler/innen besuchen die Schule und erhöhen damit um ca. 2 WE pro Schüler/in das Werteinheitenbudget der Schule. Legt man die Daten auf drei Klassen um, benötigt die

Ganztageschule HASNEU 10 WE (Best-Variante) bis 17 WE (Minimal-Variante) weniger aus dem Werteinheitenbudget der Schule als die „normale“ Handelsschule.

Noch profitabler ist die Kalkulation für das Budget des bmukk: Deutlich weniger Werteinheiten, weil in der HASNEU weniger Schüler/innen die erste Klasse wiederholen (müssen) als in der Vergleichsklasse. Die viel geringere Drop-Out-Quote der HASNEU bringt wahrscheinlich deutlich höhere direkte und indirekte, aber schwieriger zu berechnende Budgetersparnisse. Der volkswirtschaftliche und soziale Gewinn ist offensichtlich. •

Weitere Informationen zur HASNEU Bregenz: <http://www.hak-bregenz.ac.at/seiter.asp?n=13&f=99CC99>



Was ist NEU in der HANDELSSCHULE NEU Bregenz?

Neues pädagogisches Konzept:  
Eigenverantwortliches, offenes Lernen/Freiarbeit ist die prägende Unterrichtsform. Vermehrte Teamarbeit und eigenverantwortliches Lernen mit umfassender Unterstützung durch Lehrpersonen. Innere Differenzierung wird (nur) so möglich.

Zusätzliche Angebote:  
Zwei Stunden pro Woche finden Kurse mit kreativem und / oder musikischem Inhalt statt.

Ethikunterricht kann gewählt werden. Individuell auf die Schüler/innen abgestimmte Förderkurse.

Professionelle Unterstützung beim Lernen und bei der Erledigung der Hausübungen. Entsprechend gestaltete Klassenzimmer, Gruppenräume und Arbeitsplätze.

Betriebspraktikum in Unternehmen:

In der dritten Klasse jede Woche einen Nachmittag.

Neues Zeitmanagement:

Die HASNEU Bregenz ist eine Ganztageschule. Das Üben, Lernen und Erledigen der Hausübungen erfolgt größtenteils in der Schule. Spätestens ab ca. 16:15 ist die Arbeit für die Schüler/innen für diesen Tag abgeschlossen - Feierabend.

## Warum gerade die VLI? Warum ich mich in der Bildungspolitik engagieren möchte

von Sabine Mathis

Seit 25 Jahren bin ich Lehrerin am BG Bregenz Blumenstraße. Meine „Beziehung“ zur Schule begann in Wolfurt, dort besuchte ich die VS und danach die Hauptschule in der Hofsteiggemeinde. Unsere Klasse war der letzte Jahrgang, der mit a- und b-Klassenzügen geführt wurde. Danach wurde die Neue Hauptschule mit den Leistungsgruppen als Schulversuch eingeführt. Dornbirn-Schoren mit dem musischen Realgymnasium als einer neu geschaffenen Möglichkeit für Hauptschulabgänger mit der Reifeprüfung abzuschließen, war die nächste Station. In dieser „jungen“ Schule mit vielen jungen Lehrpersonen konnte ich meinen Sport und die Matura unter einen Hut bringen. Das Lehramtsstudium für Sport und PPP absolvierte ich in Innsbruck. Meinen Wunsch, Englisch zu studieren, ließ ich wegen schlechter Studienbedingungen fallen: Volle Hörsäle, durch „ältere Semester“ blockierte Pflichtkurse und zwei Jahre Studium der englischen Sprache, ohne auch nur ein Wort Englisch sprechen zu müssen.



Die Zeit des Unterrichtens begann für mich in den Gymnasien Gallusstraße und Riedenburg, danach konnte ich an meine Wunschschule Blumenstraße wechseln. Inzwischen habe ich die Ethikausbildung in Innsbruck absolviert, an verschiedenen Qualitätssicherungsprojekten an der Schule mitgearbeitet, war Mitarbeiterin des Pädagogischen Instituts und Arge-Leiterin für Bewegung und Sport. Vor wenigen Jahren habe ich das Wahlpflichtfach „Theorie des Sports“ an unserer Schule initiiert.

Ich bin sehr gerne Lehrerin, weil mir die Arbeit mit Jugendlichen große Freude bereitet. Der Spaß am Unterrichten, das Gefühl, den jungen Menschen auf dem Lebensweg eine Hilfe geben zu können, erfüllt mich sehr. An meiner Schule gefällt es mir gut. Ich fühle mich hier wohl und die Arbeitsbedingungen sind, im Rahmen der Gegebenheiten, sehr gut. Allerdings

bin ich nicht wirklich glücklich mit dem Schulsystem im Allgemeinen:

- Ein System, das unmotivierte Schüler/innen „produziert“.

- Ein System, das die Notengebung unnötig stark in den Vordergrund stellt und die Qualität der Ausbildung sowie die Vermittlung von Kernkompetenzen vernachlässigt.

- Ein System, in dem diejenigen Schüler/innen die besten sind, die alles auswendig lernen und gut reproduzieren können.

- Ein System, das es kritischen Schüler/innen sehr schwer macht „zu überleben“. Ein Ziel von Bildung wäre es, selbstbestimmtes Handeln, Urteils- und Kritikfähigkeit zu fördern. (Vielleicht geht es den kritischen Schüler/innen und Lehrer/innen einmal so wie

einst Sokrates, der verurteilt wurde, weil er seine Schüler zu kritischen Menschen erziehen wollte).

- Ein System, das es angesichts der ‚drohenden‘ Zentralmatura den Lehrer/innen schwerer machen wird, auf aktuelle Themen und Schwerpunkte einzugehen.

- Ein System, das der Entwicklung der Individualität wenig Platz bietet.

- Ein System, in dem viele Schüler/innen wie Lehrer/innen demotiviert sind. Eine wichtige Bedingung für Lernen und Behalten ist die Motivation und die Freude am Tun.

- Ich finde es beschämend, dass das Ansehen der Lehrer/innen in der Meinung der Öffentlichkeit seit der unseligen Amtsführung von Ministerin Geher stark gelitten hat.

- dass ich es mir zweimal überlege, in der Öffentlichkeit meinen Beruf zu nennen.

- dass ich gezwungen bin zu funktionieren, obwohl ich eigentlich vieles in diesem System nicht akzeptieren möchte und kann.

- dass das akribische Festhalten von Absenzen, versäumten Unterrichtszeiten, Verhaltensauffälligkeiten u.a. viel Energie und Zeit raubt.

- dass die Gewichtung innerhalb des

Fächerkanons den Eindruck vermittelt, dass es wichtige und unwichtige Fächer gebe.

Ich stelle folgende Forderungen an ein neues Bildungssystem:

- Ausbildung aller pädagogisch wirkenden Menschen an der Universität mit Master-Abschluss.

- Mehr Geld für Bildung (Bildungsmilliarde)

- Frühförderungen für sozial unterprivilegierte Kinder (in Sprachförderkursen)

- Förderunterricht in der Schule für alle, die an Teilleistungsschwächen leiden (Fördern und nicht stigmatisieren)

Mein Vorschlag:

Gesamtschule bis 12 Jahre !!! 4 Jahre VS, danach zwei Jahre Orientierungsphase.

Gemeinsame Entscheidung des Lehrer/innen-Kollegiums, welchen Weg der Schüler/die Schülerin einschlagen soll.

Hauptschule bis zum 9. Schuljahr (9. Schuljahr zur speziellen Förderung derjenigen Schüler/innen, die noch in das Gymnasium einsteigen möchten. Für diejenigen, die in die Arbeitswelt einsteigen – Orientierungsphase, Schnuppern,...)

Möglichkeit der guten Schüler/innen, weiter den Weg zur Matura machen zu können.

Gymnasium von 12 bis 18 Jahren

Ich fordere weiters:

- Auflösung des im Stundenrhythmus ablaufenden Systems. Möglichkeit freier Stunden zur Arbeit an Projekten und selbstinitiierten Themen der Schüler/innen.

- Förderkurse, Kurssystem in der Oberstufe.

- Neues Dienstrecht (aber kein Dienstrecht zu Ungunsten der Junglehrer/innen, wie es im Moment diskutiert wird)

- Eine leistungsbezogene Besoldung  
- wer im Team mitarbeitet, soll die Vorbereitungsstunden auch wirklich bezahlt bekommen und nicht nur zusätzliche Arbeit haben.

- Diskussion über die Ferienregelung und die autonomen Tage. •

## VLI – neu auch im Pflichtschulbereich!

*Die parteiunabhängige Personalvertretung auf der Liste der „Freien LehrerInnen“*

Vor rund 30 Jahren schlossen sich engagierte LehrerInnen im Bereich der mittleren und höheren Schulen zusammen, um etwas gegen die starren Strukturen im Schulwesen, in der Personalvertretung und der Gewerkschaft zu unternehmen. Die Vorarlberger LehrerInnen Initiative (VLI) ist von keiner Partei abhängig und finanziert sich eigenständig.

Vor den kommenden Personalvertretungswahlen am 25. und 26. November wurde die VLI auf den Pflichtschulbereich ausgeweitet. Somit wurde die Liste der „Freien LehrerInnen“ um eine weitere Gruppierung ergänzt. Die grundsätzlichen Ziele der „Freien LehrerInnen“ entsprechen großteils auch den Vorstellungen der VLI. Trotzdem soll die VLI-APS eine weitere, unabhängige Alternative für die LehrerInnen an Volks-, Haupt- und Mittelschulen sein.

Interessiert an einem (noch) kleinen, aber schlagkräftigen Team?

Wenn ja, dann bist du herzlich eingeladen, interessante Themenvorschläge, persönliche Anliegen und Probleme an die VLI weiterzuleiten. Ebenso bist du eingeladen, in der VLI-APS mitzuarbeiten.

Die VLI ist auf den vier Bezirkslisten der „Freien LehrerInnen“ – also mit Ausnahme des Bregenzerwaldes – vertreten.

Dafür wurde Koll. Walter Moosbrugger (HS Egg) zum Spitzenkandidaten auf der ZA-Liste (an wählbarer Stelle) bestimmt und kann somit auch für Bregenzerwälder LehrerInnen als parteiunabhängiger Personalvertreter fungieren.

### Lust zum Mitreden und Mitarbeiten?

Wenn ja, schau auf der Homepage

<http://vli.jimdo.com>

vorbei oder ganz einfach melden bei [walter.moosbrugger@gmx.at](mailto:walter.moosbrugger@gmx.at).

**Also nicht vergessen: 25./26. November – Liste 1 „Freie LehrerInnen“**

## Innovation statt unverantwortliche Sparwut

*von Manfred Sparr*

Die VLI ist für ein innovatives und modernes Dienstrecht und deshalb gegen ein Sparpaket unter dem Titel „Neues Dienstrecht!“

Für das österreichische Schulsystem ist ein neues Dienstrecht dringend erforderlich. Wir fordern ein fortschrittliches Dienstrecht, das den Arbeitsanforderungen in der Schule gerecht wird und vor allem auch einen Innovationsschub in Richtung modernes Bildungssystem darstellt.

Die bisherigen Wortmeldungen aus den Reihen der Regierungsparteien, wie zum Beispiel die Forderung nach einer Erhöhung der Lehrverpflichtung für Neulehrer/innen, bestätigen unsere Vermutung, dass unter dem Titel „Neues Dienstrecht“ ein neues Sparpaket auf Kosten der Bildung geschnürt werden soll.

Dagegen wehrt sich die VLI, denn das „Neue Dienstrecht“ braucht ein hohes Maß an Innovationspotential und darf nicht zu einem Sparpaket verkommen. Eine erfolgreiche Bildungsarbeit erfordert viel Engagement der Lehrer/innen. Eine Lehrverpflichtungserhöhung würde den tatsächlichen Arbeitsanforderungen am Lehrer/innenarbeitsplatz nicht gerecht werden und die Belastungen weiter erhöhen.

Eine Erhöhung der Lehrverpflichtung für Neu- und Junglehrer/innen würde zu einer Zweiklassengesellschaft im Lehrerzimmer führen, wenn die jungen Kolleginnen und Kollegen für dieselbe Lebensverdienstsumme (höhere Einstiegsgehälter + flachere Gehaltskurve = gleiche Lebensverdienstsumme) mehr arbeiten müssten. Eine für die VLI undenkbare Situation.

### Impressum

Eigentümer, Verleger, Herausgeber:  
Vorarlberger LehrerInnenInitiative (VLI)  
c/o Manfred Sparr,  
Hohlweg 17  
6833 Klaus

### vlikraft

ist das Mitteilungsorgan der Vorarlberger LehrerInnenInitiative und dient der Förderung der Diskussion über Bildung und Schule und deren Rahmenbedingungen.  
[vli@aon.at](mailto:vli@aon.at)

### Redaktion

Manfred Sparr, Gerhard Pušnik, Katharina Bachmann, Gerhard Rüdissler

### Beiträge an

[vlikraft@utanet.at](mailto:vlikraft@utanet.at)

<http://vli.jimdo.com>

## Österreichische Bildungs- und Dienstrechtsreform nach Art der Regierung



Quelle Fotos: DIE ZEIT

In den folgenden vier Jahren wird in Österreich ein Mangel an gut ausgebildetem Lehrpersonal eintreten. Deshalb sollten junge Menschen durch das „Neue Dienstrecht“ für den Lehrberuf motiviert werden. Dieses Ziel wird wohl nicht erreicht, wenn ihnen mehr Arbeit für dieselbe Lebensverdienstsumme in Aussicht gestellt wird. •

**VLI . AHS**

parteiunabhängig / kompetent / engagiert

Gerhard Pusnik	GYS Feldkirch
Sabine Mathis	BG Bregenz Blumenstraße
Gerhard Rüdisser	BG Bregenz Gallusstraße
Wolfgang Maurer	BG Bludenz
Andreas Natter	PG Mehrerau
Edeltraud Mathis	BRG Dornbirn Schoren
Michael Schelling	BORG Lauterach
Robert Sutterlütti	BG Lustenau
Dietmar Sigmund	BORG Götzis
Markus Amann	BG / BRG Feldkirch
Thomas Mittelberger	BG Bregenz Gallusstraße
Aly Elghoubashy	GYS Feldkirch
Andreas Thurnher	Sportgymnasium Dornbirn
Elisabeth Mathis	BG Dornbirn
Heinz Hartmann	BG / BRG Feldkirch
Charlotte Mayrhauser-Berger	BG Lustenau
Anton Schneider	BG Dornbirn
Klaus Peter	BRG Dornbirn Schoren
Karin Fritz	BG Bludenz
Gerhard Petter	BORG Götzis
Sabine Lenz-Johann	BG Bregenz Gallusstraße
Manfred Dünser	BRG Dornbirn Schoren
Rita Berchtold	BG Bregenz Blumenstraße
Werner Bundschuh	BG Dornbirn
Gabriele Burtscher	BG Bregenz Gallusstraße
Martin Dür	BG Bludenz
Annette Widmann	BORG Lauterach
Klaus Fessler	BG Dornbirn
Christine Fliesser	BG Bregenz Blumenstraße
Walter Müller	PG Mehrerau
Andreas Gabriel	BG Dornbirn
Markus Riedmann	BRG Dornbirn Schoren
Karlheinz Galehr	GYS Feldkirch
Martina Thaler-Schönfeld	BG Bregenz Blumenstraße
Franz Kabelka	BG / BRG Feldkirch
Ingrid Nachtschatt	BG Bregenz Gallusstraße
Margot Stadelmann	BG Lustenau
Josef Thaler	BG Bregenz Gallusstraße
Walter Rigger	BG Dornbirn
Bertram Rachbauer	BG Gallusstraße
Peter Niedermair	BRG/BORG Schoren
Markus Liener	BG Feldkirch



Setze ein Zeichen und unterstütze dieses Team. Wähle die VLI.

**Personalvertretungswahl 25./26. November 2009**



**VLI . BMHS**

parteunabhängig / kompetent / engagiert

Manfred Sparr	HAK Bregenz
Katharina Bachmann	HAK Feldkirch
Maria Dür	HLT Bludenz
Rudolf Mayerhofer	HTL Bregenz
Günter Scheffknecht	BAKIP Feldkirch
Jasmine Pfiffner	HAK Bregenz
Roswitha Fessler	HTL Dornbirn
Michael Greifeneder	HAK Bludenz
Margarethe Kathan	HLW Feldkirch
Maria Sandholzer	HTL Rankweil
Horst Hartmann	HAK Lustenau
Ingrid Grass	HLT Bludenz
Elisabeth Allgäuer-Hackl	HLW Rankweil
Thomas Sperger	HAK Bregenz
Christoph Büsel	HTL Rankweil
Kurt Maghörndl	HAK Feldkirch
Josef Mitteregger	HAK Bregenz
Frieda Schöpf	HTL Dornbirn
Monika Wolfmeyer	HAK Bludenz
Gabriele Lechhab	HAK Feldkirch
Adolf Winkler	HLT Bludenz
Helmut Eisele	HAK Bregenz
Christof Thurnher	HTL Bregenz
Manfred Hagen	HAK Lustenau
Paul Koch	SOB Bregenz
Michael Vögel	HAK Bregenz
Anton Heinzle	HTL Dornbirn
Werner Mathis	HAK Bregenz
Veronika Lattner	HLT Bludenz
Guntram Schlatter	HAK Bludenz
Markus Erath	HAK Bregenz
Franz Josef Hechenberger	HTL Dornbirn
Klaus Haunschmid	HAK Bregenz
Hannerose Koch-Holzer	BAKIP Feldkirch
Astrid Battisti	HAK Bludenz
Herbert Gstöhl	HAK Bregenz
Sigrun Bertel	HLT Bludenz
Wolfgang Winkler	HAK Bregenz
Renate Sparr	BAKIP Feldkirch
Hugo Mackowitz	HAK Bludenz
Joachim Wiesner	HAK Bregenz
Sieglinde Metzler-Neuner	HAK Feldkirch
Michaela Bereuter	HAK Bregenz
Edwin Sander	HAK Bludenz
Gernot Kiermayr-Egger	HAK Bregenz
Claudia Vögel	HAK Bregenz
Doris Wolf	HTL Dornbirn
Günter Berger	HAK Bregenz
Diethard Frei	HAK Bludenz



## Das JunglehrerInnendasein

von *Andreas Thurnher*

Der Wechsel von der SchülerInnen- zur LehrerInnenperspektive stellt für jede(n) eine Herausforderung dar. Das Unterrichtspraktikum, in dem JunglehrerInnen zwischen vier und sieben Stunden pro Woche in einer Klasse unterrichten, soll diesen Übertritt erleichtern. Zusätzlich finden an der Pädagogischen Hochschule Lehrgänge zum Thema Schulrecht, allgemeine Didaktik, Fachdidaktik und Schulerziehung statt. Das einführende Jahr ist Teil der LehrerInnenausbildung und sollte diese Aufgabe auch wahrnehmen.

Ob dies geschieht, darf am Beispiel der Frage beurteilt werden, wie viele der JunglehrerInnen parallel zum Praktikum mit zusätzlichen Verträgen in ihren Fächern „belastet“ werden. Natürlich beklagen sich die wenigsten über die zusätzlichen Stunden - schließlich wird dadurch das Gehalt von 820€ pro Monat etwas aufgestockt. Ob der eigentliche Sinn des Praktikums bei vier bis sechs zusätzlichen Werteeinheiten nicht verloren geht, bleibt offen.

Auch wenn die Planung schulischer Vorgänge von sehr vielen Einflussfaktoren abhängt, sollte verhindert werden, dass man PraktikantInnen engagiert, um den offensichtlichen LehrerInnenmangel in einigen Fächern auszugleichen (hauptsächlich in Fächern mit hohem Stundenbedarf wie Mathematik, Physik, Musik, etc.).

Auch wenn es einige der JunglehrerInnen überfordert, erklären sich die meisten bereit, zusätzliche Stunden zu unterrichten. Vor allem um sich für eine Anstellung im kommenden Jahr zu empfehlen.

Während des gesamten Studiums und im Unterrichtspraktikum wird einem(r) angehenden(en) LehrerIn erklärt, dass eine Verlängerung des Arbeitsvertrags über das Praktikum hinaus sehr unwahrscheinlich ist. Sofern man überhaupt einen Praktikumsplatz ergattert.

Eine Fehlinformation, wenn man sich die Realität ansieht. Die meisten der jungen LehrerInnen erhalten nach dem Unterrichtspraktikum einen weiter-

führenden Vertrag. Es stellt sich also die Frage nach dem Sinn dieser „inszenierten“ Verwirrung.

Strebt ein Dienstgeber danach, MitarbeiterInnen anzustellen, die sich im System engagieren und integrieren, dann wird er versuchen, möglichst motivierende Schritte zu setzen. Motivation wiederum entsteht unter folgenden Bedingungen:

### **Autonomie**

**Soziale Eingebundenheit** - in der Schule  
**Kompetenzerleben** - der / die neue KollegIn wird als fachliche Bereicherung empfunden.

Zum Beispiel würde die Offenlegung der gesamten im nächsten Schuljahr vorhandenen Stunden das Schulsystem transparenter machen und es allen LehrerInnen ermöglichen, ihre nahe berufliche Zukunft besser zu planen.

### **Die ersten Unterrichtsjahre**

In der angekündigten Novelle des Lehrerdienstrechtes wird unter anderem geplant, die Lehrverpflichtung der Neu- und JunglehrerInnen um zwei Unterrichtsstunden pro Woche anzuheben.

NeueinsteigerInnen sind, wenn es um die Diskussion der ständig wachsenden Anforderungen im LehrerInnenberuf geht, eine oft übersehene Gruppe.

Wie sonst lässt sich eine Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung erklären, die nur die JunglehrerInnen treffen wird.

Tatsächlich sind sehr viele LehrerInnen in den ersten Jahren durch schulische Belastungen, mangelnde Informationen und durch die „Einsamkeit“ des Berufs überfordert. Die Folgen dieser „Überforderung“ sind nicht zu unterschätzen.

1. Dem Schulsystem gehen viele fähige LehrerInnen verloren, die entweder ihre Lehrverpflichtung reduzieren oder dem Schulsystem ganz den Rücken kehren.

2. Noch viel weitreichender sind die Folgen für Motivation und Einstellung gegenüber der Schule. Eine Art Ernüchterung stellt sich ein, man arrangiert sich und sucht



sich einen möglichst „windgeschützten“ Platz.

Eigentlich sollte die Schule den JunglehrerInnen die Möglichkeit bieten, MultiplikatorInnen neuer Erkenntnisse und didaktischer Methoden zu sein. In einem System der Überforderung wird dies nicht stattfinden.

Ergo: Schule muss beginnen, professionelle Personalführung zu betreiben, d.h. einerseits das eigene Personal zu fördern und bei Problemen geeignete Strukturen bereitzustellen. Andererseits muss es im Interesse eines Bildungssystems sein, die Stärken seiner MitarbeiterInnen zu erkennen, um diese auch nützen zu können.

Ein erster Schritt wäre die Formulierung langfristiger Schulentwicklungsziele. Wo wollen wir uns hinbewegen und wie werden wir diese Ziele erreichen? Was sind wir bereit dafür zu tun (auszugeben), anstatt zu sagen „Kosten darf es nichts“? Wie hat sich die Gesellschaft verändert und wie reagiert Schule darauf?

Die österreichische Bildungsdiskussion der letzten Jahrzehnte hat es leider nicht geschafft, solche Ziele zu formulieren. Viel zu kurzfristig und parteipolitisch ausgerichtet dient Schule ausschließlich als Sündenbock in Wahlkämpfen, von Bildungspolitik zu sprechen ist rückblickend kaum möglich.

Von JunglehrerInnen zu erwarten, dass sie den notwendigen Umbau von Schule vorantreiben, ist unter den bestehenden Bedingungen illusorisch. Dazu müssten die oben genannten Missstände abgestellt werden. Schule braucht Raum, um sich zu entwickeln, und Zeit, in der Neuankömmlinge und Alteingessene zusammenarbeiten und gestalten können. •

## Warum PV? Schul- und Unterrichtspolitik aus der Sicht eines Junglehrers

von Andreas Natter, PG Mehrerau/Sportgymnasium Dornbirn

Als ich vor neun Jahren mit meinem Studium angefangen habe, hat mir die damalige Unterrichtsministerin Elisabeth Gehrer via ZIB 2 den gutgemeinten Gruß mitgegeben, dass jemand, der Deutsch und Geschichte studiert, sich nicht wundern müsse, wenn er fünf Jahre warten muss, bis er eine Anstellung bekommt. Zu meinem großen Glück war dem nicht so, weder beim Platz fürs Unterrichtspraktikum noch später bei einer Anstellung musste ich warten. Anders erging es meinen Tiroler Studienkollegen, auf die Wartelisten und undurchsichtige Stundenvergaben warteten.

Es ist die Frucht der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen dem Vorarlberger Landesschulrat und den Lehrervertretern, dass eine faire Personalpolitik auch für Junglehrer in Vorarlberg garantiert wird. Als letztes Jahr unsere Frau Unterrichtsministerin Schmied mit ihren wenig ausgereiften Ideen an die Öffentlichkeit getreten war, passierte etwas, mit dem wir Junglehrer in unserem behüteten Ländle nicht gerechnet hatten. Wir mussten feststellen, dass es von offizieller Seite für uns keine Vertretung gab. Wir sahen uns weder von Seiten des Ministeriums noch von Seiten der GÖD, die sich mehr im Erhalt von Privilegien, als mit realen Reformen befasste, vertreten. In vielen Gesprächen mit JunglehrerkollegInnen wurde der Frust immer deutlicher. Halt gaben uns aber die PV-Sitzungen, hier merkte man als Junglehrer, dass es durchaus eine Interessensgruppe gab, die uns vertrat. Es kam vor allem in den Schulen, in der untersten Ebene der Hierarchie zu einem Schulerschluss, der auch über Parteigrenzen



und politische Differenzen hinausreichte! Damit wurde in Vorarlberg etwas erreicht, was in Österreich einzigartig war, wir Lehrer gingen auf die Straße, wir schafften uns eine Bühne, auf der wir die Probleme der Schul- und Bildungspolitik der letzten Jahre ansprechen konnten.

Unterrichtsministerin Schmied nahm ihre Forderung bezüglich zwei Stunden Mehrarbeit zurück. Oftmals wurde von dem berühmten blauen Auge gesprochen – die finanziellen Einbußen des letzten Jahres einzeln aufzuzählen, wäre an dieser Stelle müßig. Ein Punkt ist mir wichtig, da er mich als Junglehrer besonders betrifft, nämlich die versprochene Umwandlung unserer befristeten Verträge in unbefristete. Das würde zwar finanzielle Einbußen, aber auch Sicherheit bedeuten, die aus meiner Sicht wichtiger ist. Dass dieses Versprechen nicht eingehalten worden ist, das scheint niemanden zu wundern.

Wir Vorarlberger Junglehrer leben nach wie vor auf einer Insel der Seligen. Vollbeschäftigung, großteils eine faire und transparente Lehrfächerverteilung, Mitgestaltung in der Unterrichtsgestaltung und der Schulentwicklung.

Es handelt sich hier um einen Erfolg der Lehrervertretung, die sich stark für die Interessen der Junglehrer eingesetzt hat. Diese Erfolge sind aber nur durch eine starke PV gewährleistet. Was es bedeutet, wenn die Personalvertreter nur noch zu Vertrauenslehrern degradiert werden, konnte und kann ich regelmäßig in der Mehrerau erleben. Es ist immer wieder spannend, wenn man als Lehrer, der an zwei Schulen tätig ist, feststellen muss, was es bedeutet zwischen gelebter Schuldemokratie und Schulautokratie hin und her zu wechseln.

Was es heißt, wenn die Lehrfächerverteilung zum Staatsgeheimnis wird, es zu einer undurchsichtigen Personalpolitik kommt, die Freifächerverteilung intransparent ist

– was den Spekulationen innerhalb des Lehrkörpers Tür und Tor öffnet –, der SGA nur noch zu einem Abnickungsgremium verkommt. Noch bedeutender als das finde ich aber, dass in Schulen, in denen LehrerInnen kein Mitspracherecht in der Schulentwicklung haben, in der

Transparenz und Offenheit fehlen, diese auch stagniert. Für die PV ist es daher umso bedeutender, sich im Vorfeld der beginnenden Schulautonomie stark zu positionieren.

Was im Kleinen noch, wenn auch sehr unbefriedigend, funktioniert, das kann im Großen nicht mehr klappen. Dauerhaft fehlender Respekt, der sich nicht zuletzt durch ständig neue Einkommenseinbußen ausdrückt, mangelnde Anerkennung, kaum vorhandene Transparenz, fehlende Konzepte, das prägt im Moment das Lehrerdasein, bzw. die Schul- und Unterrichtspolitik in Österreich. Dazu kommt noch die Unsicherheit bezüglich des neuen zukünftigen Dienstrechtes – was eine Unterrichtspflichterhöhung auf bis zu 25 (kolportiert) gehaltenen Stunden für Junglehrer ohne fixen Vertrag bedeuten würde, muss an dieser Stelle wohl nicht erklärt werden. Zu erwähnen wäre an dieser Stelle auch noch die Idee der Abschaffung der universitären Ausbildung, was eine weitere Einschränkung von beruflichen Chancen – neben der zu erwartenden Warteliste – für Junglehrer bedeutet.

Es mag eine Krankheit von uns Lehrern sein, dass wir gerne jammern und meinen, es könnte überall besser, fairer, gerechter sein. Dabei erscheint mir wichtig, dass wir nach einem Semester voll berechtigtem Frust, wieder beginnen unser Klagen in eine konstruktive Richtung zu lenken. Nach ca. 15 Jahren großteils verfehlter Bildungspolitik, die vor allem von Seiten des Ministeriums verschuldet wurde, ist es an der Zeit, dass sich wieder die Experten mit der Schul- und Unterrichtspolitik befassen. Entgegen der Meinung der momentanen Entscheidungsträger benötigen diese Experten mehr als nur die Erfahrungen, die sie als Schüler gemacht haben, sie müssen Teil dieses Systems sein. Hier dürfen parteipolitische Interessen keine Rolle spielen! Wir Lehrer sind diese Experten! Es ist an der Zeit, dass wir das wieder einmal klar formulieren, dazu braucht es aber eine starke Personalvertretung! •

## Fünf Jahre im ZA-BMHS. Ein persönlicher Rückblick

von Katharina Bachmann

Vor fünf Jahren war es für mich so weit. Die ÖLI-UG gewann bei den Personalvertretungswahlen 2004 ein drittes Mandat dazu. Das hieß für mich, dass ich ab jenem Zeitpunkt eines der zwölf Mitglieder des ZA-BMHS war. Die absolute Mehrheit der FCG konnte leider nicht gebrochen werden, so hatten diese sieben VertreterInnen, die FSG zwei und wir, wie schon erwähnt, drei.



Rückblickend zeigt sich eine Vielfalt von Themen, die uns in diesen fünf Jahren beschäftigt haben. Angefangen mit Qualitätssicherung und QIBB (Qualitätsinitiative Berufsbildung) über unzählige Begutachtungen von Gesetzesänderungen, Verordnungen und Lehrplänen, Ernennungen von DirektorInnen, Abteilungs- und FachvorständInnen, §10-Verfahren, Probleme mit PHonline, die Erweiterung der Teilungsmöglichkeiten in den 9. Jahr-

gängen zur Senkung der Dropout-Rate, die Berufsreifeprüfung, den Nationalen Qualifikationsrahmen, und und und und bis hin zu den Verhandlungen zum Budgetbegleitgesetz 2009.

Ich sah meine Aufgabe vor allem darin, wichtige Informationen zusammen-

und an die KollegInnen weiterzugeben. Zudem brachte ich Erfahrungen aus meinem Umfeld in die Diskussionen ein. Eine interessante Erfahrung war die Möglichkeit, an einer Verhandlung mit Vertretern des Bundesministeriums teilzunehmen. Dies ist ja als Vertreterin einer Minderheitsfraktion eher eine Seltenheit.

Besonders geschätzt habe ich in den letzten fünf Jahren den konstruktiven Umgang der verschiedenen Fraktionen im ZA-BMHS miteinander. Fundierte Diskussionen und das gemeinsame Ziel, das Beste für unsere KollegInnen an den Schulen zu erreichen, prägten unsere Arbeit.

Bei meiner Mitarbeit im ZA-BMHS kamen mir natürlich auch immer wieder die Stärken der ÖLI-UG zugute, nämlich die ständige Vernetzung, der rege Austausch zwischen den LehrerInnen der AHS, der Pflichtschulen und der BMHS und die klare Positionierung in aktuellen Fragen. Die neuesten Informationen stehen sofort zur Verfügung. Damit ist es ein Leichtes, sich schnell eine Meinung zu bilden und die KollegInnen zu informieren. Auch die Zusammenarbeit mit meinen zwei Kollegen von der ÖLI-UG, mit Gary Fuchsbauer und Peter Steiner, klappte hervorragend.

Nun stehen die nächsten PV-Wahlen vor der Tür. Nach dem, was ich die letzten fünf Jahre erlebt habe, war für mich die Entscheidung leicht, mich wieder zusammen mit Gary, Peter und anderen KandidatInnen der ÖLI-UG der Wahl zu stellen. Ich freue mich, auf dem aufbauen zu können, was wir in den letzten Jahren geschaffen haben, und ich bin überzeugt, dass wir weiterhin alles in unserer Möglichkeit Stehende für die KollegInnen an den Schulen tun werden. •

## Unterstufe neu - am Bundesgymnasium Gallusstraße – seit Herbst 2009

von Sabine Lenz-Johann

Inspiriert von unterschiedlichsten Vorträgen aus dem reformpädagogischen Umfeld, die erweitert wurden durch Exkursionen an unterschiedliche Schulen in Österreich, der Schweiz, Deutschland und Finnland, sowie dem inneren Bedürfnis des Lehrkörpers der Gallusstraße eine zukunftsweisende Schule mitzugestalten, hatte sich im Schuljahr 2008/9 eine Steuergruppe, bestehend aus LehrerInnen aller Fächer gebildet.

Ziel dieser Steuergruppe war die Um- und Neugestaltung der Unterstufe. Der Grundgedanke dabei ist, dass die Person des Schülers/der Schülerin noch stärker ins Zentrum unserer Arbeit rücken soll. Die Schule soll als Lebensraum für Lernfortschritt, Arbeitshaltung, und

Eigenverantwortung erlebbar werden. Die SchülerInnen sollen die Lebenswirklichkeit als Ganzes erfassen lernen, in dem ihnen geholfen wird, Zusammenhänge zwischen den Lehrinhalten der einzelnen Fächer besser zu erkennen. Dies erfordert vor allem eine stärkere Zusammenarbeit der Lehrpersonen und die Vernetzung der einzelnen Fächer.

Die SchülerInnen sollen ihre LehrerInnen als gut kooperierendes Team erleben, das sie bezüglich der Lernstrategien, Lernmethoden gemeinsam in ihren jeweiligen Fähigkeiten unterstützt und



fördert. Bewährte Aktivitäten an unserer Schule sollen effizienter gestaltet und mit einem lebensnahen, projektorientierten Unterricht angereichert werden. Im Februar 2009 wurde auf einer pädagogischen Konferenz mit überwältigender Mehrheit der Vorschlag der internen Steuergruppe beschlossen.

Dies führt

- zur Vernetzung aller LehrerInnen der ersten Klassen im Kernteam bzw. Erweiterungsteam
- zu einer stärkeren Individualisierung des Lernens
- zu mehr Eigenverantwortung der SchülerInnen



## Warum BM Schmied einfach keine neue Bildungsreform zustande bringt, die den Namen Reform wirklich verdient. von Manfred Sparr

### Projektwettbewerbe zur Bildungsreform als Lösung des Problems.

Die seit mehreren Jahren andauernden, mehr oder weniger ungeschickten Eingriffe der Regierung in das österreichische Bildungssystem zeigen Wirkung bei der Arbeitszufriedenheit der Lehrer/innen. Maßnahmen in Richtung einer Bildungsreform werden umgehend vom Regierungspartner ausmanövriert oder dienen als Tarnung für weitere Budgeteinsparungen. Die Hilflosigkeit von BM Schmied in der Umsetzung dringend notwendiger Reformen erstickt den letzten Hoffnungsschimmer, dass sich in Österreich endlich bildungspolitisch etwas positiv entwickelt. Von einer wirklichen Bildungsinnovation ist weit und breit nichts zu erkennen. Genauso wenig kann man sich eine Unterstützung durch die Bildungsexperten Schilcher, Haider und Co. erwarten. Deren Beitrag zur Bildungsreformdiskussion erschöpft sich größtenteils in irgendwelchen irrelevanten, mit Vorliebe lehrerfeindlichen Wortmeldungen in den Medien. Die wirklichen Expertinnen und Experten, die Lehrer/innen und Schüler/innen, finden weder im Ministerium

noch in den Medien Gehör. Eine Reform, in der sich die Hauptbetroffenen weniger als Wandler denn als Gewandelte wahrnehmen, kann nicht gelingen. Kommen noch Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen wie Arbeitszeit, Gehalt usw. dazu, ist Gefahr für das österreichische Bildungssystem in Verzug. Die Pädagoginnen und Pädagogen werden eine sinnvolle Bildungsreform mittragen, aber eine „Sparreform“ sicher verhindern. Dabei ist nicht eine mangelnde Anpassungsfähigkeit das Problem, wie uns von den Politikern und Medien immer wieder vorgeworfen wird, sondern die Frage, ob die Reformprozesse fair sind und man sich damit identifizieren kann. Die Lehrer/innen wollen und müssen in das Reformprojekt von Anfang an mit einbezogen werden. Eine Möglichkeit ist die Ausschreibung eines Projektwettbewerbes,

die es Lehrer/innen-Teams in den unterschiedlichen Schultypen ermöglicht, ihre Vorstellungen einer Bildungsreform in ein Konzept umzusetzen, das von einer kompetenten Jury bewertet wird. Die besten Teams erhalten eine Freistellung, damit sie ihr Konzept im Rahmen eines Schulversuches umzusetzen können. So könnte mittelfristig eine große Reform des österreichischen Bildungssystems flächendeckend verwirklicht werden.

- Siehe dazu auch die folgenden Artikel zu interessanten Schulprojekten in den Vorarlberger AHS und BMHS. •



Im Detail heißt das dann:

- Räumliche Nähe aller 1. Klassen (Lebensraum der SchülerInnen und ihrer LehrerInnen, die diesen Raum miteinander gestalten, sich dort möglichst oft aufhalten und einander gut kennenlernen.



- Stärkung der Rolle der Klassenvorstände durch Zusammenarbeit untereinander und in den regelmäßigen Teambesprechungen des Kernteams (1x wöchentlich)

- Eigene Eingangsphase, wo Lernstrategien, Lernmethoden, soziales Verhalten, Ordnung, Mülltrennung, Sauberkeit in den Klassen, Energiebewusstsein etc. thematisiert und eingeübt werden sollen.

- Fächerübergreifendes Arbeiten in Form von Projekten

- Lehrplankoordination, so weit wie möglich und sinnvoll

- Vermehrte Phasen eigenständigen Arbeitens der SchülerInnen mit bereitgestellten Materialien, die von den FachlehrerInnen erarbeitet

werden

- Stundenplan mit regelmäßigen Freiarbeitsstunden – In Supplierstunden können die SchülerInnen immer mit vorbereiteten Material arbeiten

- Doppelstundenprinzip,  
- Montag 1. Stunde KV Stunde (Morgenkreis)

- Zusammenarbeit mit den Eltern suchen und Elternkooperation fördern

Diese Maßnahmen bedeuten einen behutsamen und doch großen Schritt auf dem ständigen Weg zu einer leistungsfähigen und lernenden Schule. Sie stellen die SchülerInnen als lernende Individuen noch stärker in den Mittelpunkt und bieten den Lehrenden die Chance zu bereichernder Teamarbeit. •

*Kurznotizen***Herrschaft noch mal!**

- Die ÖPU-AHS geht mit 2 Bludener KandidatInnen auf den ersten beiden Plätzen ins Rennen um die Mandate im Fachausschuss. Gerald Fenkart, strammer ÖVPLer und Administrator am BG Bludenz sowie Birgit Sprenger. Sie ist halb freigestellte „Schule heute“-Verantwortliche beim LSR und hatte sich vor eineinhalb Jahren um den DirektorInnenposten am BG Bludenz beworben. Auf halber Strecke hat sie sich dann allerdings selbst aus dem Bewerbungsverfahren genommen und ihre Bewerbung zurückgezogen, nachdem sie nicht die erhoffte Zustimmung in ihrem Kollegium bekommen hatte. Noch am selben Tag hat sie wieder den Vorsitz in der PV übernommen und sich für ihren ÖPU-Kollegen Helmut Abl ins Zeug gelegt. Ob dies die besten Voraussetzungen für eine Kandidatur zum FA sind?

- Sollte die angedrohte nur einseitige Lehrverpflichtungserhöhung für die jüngeren KollegInnen Realität werden, sind wir alle zur Solidarität aufgerufen. Wir erwarten auch von der schwarzen Personalvertretung und Gewerkschaft eine eindeutige Haltung in diesem Sinn.

- Wie auch immer die Wahlen ausgehen werden – die VLI wird ein Wahlfest veranstalten! Termin und Ort werden noch bekannt gegeben!

- Bei den diversen Veranstaltungen und Vorträgen zum Thema Schule und Schulreform hat man in den letzten Jahren nicht ein einziges mal einen Vertreter oder eine Vertreterin der ÖPU/FCG – Spitze gesehen. Ist es nur Interesselosigkeit oder ist es einfach die Angst, sich mit anderen Positionen auseinanderzusetzen?

- Von Seiten der ÖPU-FCG gab es überhaupt keine Reaktion auf die Proteste der StudentInnen. Für die Zukunft der Schule ist es eminent wichtig, dass die zukünftigen LehrerInnen eine optimale Ausbildung erhalten. Wenn man sich wirklich mit dem Thema Schule und Bildung beschäftigen möchte, kommt man nicht umhin, sich auch mit Entwicklungen außerhalb des eigenen Wirkungsbereiches auseinanderzusetzen.

## **Teilnahme an den Gewerkschaftswahlen AHS – Für und viel Wider**

Bei den zeitgleich zu den Personalvertretungswahlen stattfindenden Wahlen für die Gewerkschaft AHS kandidiert für die VLI-UG eine Gruppe von vier Leuten:

- 1) Gerhard Rüdissler / BG Gallusstraße (bislang Mitglied der Landessektionsleitung)
- 2) Aly Elghoubashy / GYS Feldkirch
- 3) Karlheinz Galehr / GYS Feldkirch
- 4) Gerhard Pusnik / GYS Feldkirch

Nach längerem Überlegen und Zögern haben wir uns entschlossen an dieser Wahl teilzunehmen – einfach auch in der vagen Hoffnung, dass sich dieser Verein endlich einmal bewegt bzw. dass die AHS - Gewerkschaft in Vorarlberg endlich aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht!

Die Landesleitung von 5 Personen setzt sich aus einer FCG-Mehrheit und einem Vertreter der VLI-UG zusammen. Weiters nehmen an den Sitzungen noch VertreterInnen aus den gewerkschaftlichen Betriebsausschüssen der verschiedenen Schulen teil. Diese Aufteilung der Mehrheitsverhältnisse liegt auch daran, dass sich viele LehrerInnen in den letzten Jahren von der GÖD in Richtung UBG verabschiedet haben ( was ihnen auch nicht zu verdenken ist)!

In der letzten Periode fanden ca. eine Handvoll Sitzungen der Landesleitung statt, die in etwa immer denselben Ablauf haben. Nach der Ausbezahlung der Fahrt- und Sitzungsgebühren ( damit ist das wichtigste schon erledigt ), wird man über allfällige Angebote informiert, wie zB.: einen Rabatt für Gewerkschaftsmitglieder in einem Möbelhaus in Leutkirch usw. ! Der Rest sind Berichte und Informationen – auf jeden Fall schnell erledigt.

Das Wichtigste in der vergangenen Periode stellte für die FCG - VertreterInnen der Landessektionstag dar, bei dem die Gewerkschaften aller Sektionen zusammenkommen, sonderbare Wahlen stattfinden, Neugebauer spricht, man sich der eigenen Bedeutung voll bewusst werden kann und am Ende belohnt mit einer schönen Tasche den Heimweg antritt!

Symptomatisch das Verhalten der FCG – VertreterInnen während der Auseinandersetzungen im Frühjahr angesichts der drohenden Lehrpflichterhöhung. Man startete gebannt, wie das Kaninchen vor der Schlange, auf das, was da aus Wien kommen würde. Erst in letzter Minute konnten sich die schwarzen Gewerkschafter dazu entschließen, an einer Protestkundgebung gemeinsam mit der VLI und der UBG in Dornbirn teilzunehmen.

In der Hoffnung auf mehr Eigenständigkeit, auf mehr Beweglichkeit und auf eine wirkliche Teilnahme an der Bildungsdiskussion der AHS – Gewerkschaft treten wir zur Wahl an!

Gerade im Hinblick auf die kommenden Veränderungen im Dienstrecht müssen wir uns auch in der GÖD so stark wie möglich zu Wort melden, um faulen Kompromissen und den damit verbundenen Verschlechterungen für die KollegInnen entgegenzuwirken! Trotz der schon jahrzehntelangen Erfahrungen mit der GÖD und den damit verbundenen Desillusionen darf man die Hoffnung nicht ganz aufgeben!

*Gerhard Rüdissler, Obmann der Unabhängigen Bildungsgewerkschaft, Mitglied der Landessektion AHS*

## Die ÖVP fällt in jedem Fall um, die Frage ist nur wann: vor oder nach der Wahl!

Ertls Klagebrief an Spindelegger zeigt wie der FCG-ÖPU das kalkulierte Feindbild abhandeln kommt und wirft die Frage auf, wer verkauft hier wen?

Sie können einem fast schon Leid tun - die Funktionäre der ÖPU und FCG. Da basteln sie monatelang an ihrer Wahlkampfstrategie, die sich in Ermangelung konstruktiver Ideen und eigener Leistungen ganz auf das Feindbild Claudia Schmied stützt.

Und dann bekommt ihr Feindbild plötzlich Unterstützung durch die Parteispitzen der ÖVP Lopatka, Spindelegger und Pröll. Da muss man ja als rechtschaffener FCG/ÖPU- Vertreter zu recht mit dem Schicksal hadern und sich bei den Parteifreunden beschweren!

Es stellt sich die Frage: ‚**Wer wird hier verkauft?**‘ Wir meinen, es sind die Lehrerinnen und Lehrer, ihre Arbeitsbedingungen an den Schulen und ihre Hoffnungen, dass sich im Schulleben endlich etwas zum Besseren wendet, die von den ÖPU/FCG-Funktionären für dumm verkauft werden. Offensichtlich stören sich die schwarzen PersonalvertreterInnen nicht an den Verschlechterungen im Dienstrecht (höhere Lehrverpflichtung), sondern allein daran, dass diese noch vor den PV-Wahlen bekannt geworden sind!

Eine konsequente und kompromisslose Vertretung der KollegInnen ist nur durch parteiunabhängige Listen wie **VLI-UG und ÖLI-UG** gewährleistet.

*Kritik an Spindelegger und Pröll*  
Bild: (rts)



6.11.2009 (OÖN)

### **VP-Lehrervertreter sauer auf ihre Partei**

*Dass die VP die Lehrgewerkschaft mit ihrer neuen Linie zur Bildungspolitik, die mehr Tagesbetreuung und für zukünftige Lehrer mehr Arbeit vorsieht, nicht erfreut hat, ist bekannt. Wie groß der Ärger schwarzer Personalvertreter wirklich ist, zeigt ein gestern aufgetauchter Klagebrief, den der Chef der niederösterreichischen Landeslehrer, **Helmut Ertl**, im Oktober an ÖAAB-Obmann **Michael Spindelegger** schickte.*

### **Schmied als „Lehrerfeindbild“**

*Die Aussagen von VP-Politikern zu den Lehrern seien „kontraproduktiv“, schreibt Ertl. Die schwarze Lehrgewerkschaft hätte den Wahlkampf für die Personalvertretungswahl am 25. und 26. November auf „Lehrerfeindbild Schmied (Claudia, SP-Bildungsministerin, Anm.) ausgerichtet“. Spindelegger, Finanzstaatssekretär **Reinhold Lopatka** und VP-Chef **Josef Pröll** hätten mit ihren Aussagen – wonach mit dem neuen Lehrer-Dienstrecht eine höhere Unterrichtspflicht kommen könnte – eine „Front eröffnet, die Mitbewerbern alle Chancen zum Gegenangriff bietet“. **Ertl fragt, ob dafür „nicht auch der 27. November gereicht hätte“.** Viele Lehrer fühlten sich nun „von der VP verraten und verkauft“.*

*Beamten-gewerkschafts-Vorsitzender Fritz Neugebauer will die offenbarte Strategie nicht bestätigen: Es sei eine „Einzelmeinung“, Feindbilder habe man keine. Nachvollziehen kann die Kritik Oberösterreichs Landesschulratspräsident Fritz Enzenhofer, wenngleich er die Lage nicht so dramatisch sieht. Allerdings: Die VP-Spitzen hätten „einiges missverständlich formuliert“, sagt auch er.*

### **WAHLQUIZ – WAHLQUIZ – WAHLQUIZ – WAHLQUIZ**

Die VLI als parteiunabhängige LehrerInnenvertretung finanziert sich alleine aus Spenden und Beiträgen von SympathiesantInnen. Daher führen wir auch bei dieser Wahl wieder unser traditionelles Wahlquiz durch:

Mit € 5.- seid ihr dabei. Gebt Euren Tipp bei einem/r VLI – Vertreter/in an eurer Schule ab.

Die Verlosung der tollen Preise findet nach den Wahlen in einer VLI-Sitzung statt.

**Mein Tipp: Die VLI wird bei den PV - Wahlen 2009 zum Fachausschuss – AHS .....% der Stimmen erhalten !**

1. Preis: Ein Abendessen mit den SpitzenkandidatInnen
2. Preis: Eine DVD 'Treibhäuser der Zukunft'
3. Preis: Abnahme einer Supplierstunde durch eine/n VLI-Kandidatin/en
4. Preis: Das Buch ‚Schule kann gelingen‘ von Enja Riegel
5. Preis: Eine Gratis - Pensionsberechnung
6. Preis: Eine Überraschung
7. Preis: Ein VLI-VIP-Platz bei der nächsten Kundgebung
8. Preis: Das Buch: Göteborg in Glitterberg von Oswald Perktold
9. Preis: Ein selbstgebrannter Obstler für Stressabbau
10. Preis: Einen Kreidenhalter inkl. 3 Farbkreiden

## Studieren braucht Freiraum und Demokratie

**Die parteiunabhängigen Lehrervereinigungen VLI und UBG erklären sich mit den Anliegen der streikenden Student/innen solidarisch.**

Die VLI hat volles Verständnis für den Unmut und die Proteste der Student/innen und unterstützt die Anliegen der Streikenden an den Universitäten. Die Studienbedingungen sind unzumutbar geworden, ÖVP und SPÖ schauen tatenlos zu, wie die Unis finanziell ausgehungert werden.

Die Einführung des Bachelor-Systems an den österreichischen Unis führt zu einer Verschulung des Studiums, das den Student/innen nicht mehr ermöglicht, Fähigkeiten zu selbstständigem Forschen und Arbeiten zu entwickeln. Selbstverantwortliches Handeln und freies, kreatives Denken sind notwendige Voraussetzung für eine demokratische Entwicklung der Gesellschaft. Dazu braucht es aber auch Zeit und Vielfalt. Das rigide Korsett des Bachelor/Master-Studiums ist ein Weg zur Einfalt.

**BA/MA-Studien sind undemokratisch und sozial ungerecht**

Das Bachelor-Studium verhindert, dass Berufstätige ein Studium erfolgreich

abschließen können. Werden die vorgegebenen Prüfungsleistungen nicht fristgerecht absolviert, werden die Studierenden vom Studium ausgeschlossen. Unter diesen Bedingungen können nur wirklich Wohlhabende ihren Kindern ein Studium ermöglichen. Das Bachelor-Studium ist insgesamt als unsozial zu bezeichnen.

**Solidarität mit den freien Wissenschaften und ihren Studierenden**

VLI und UBG sind Förderer von Demokratie in allen Bereichen des Lebens und unterstützen schulische und universitäre Reformen, die mehr Mitbestimmung und soziale Gleichberechtigung ermöglichen. Wir fordern alle, denen Bildung und Demokratie ein Anliegen sind auf, sich mit den Student/innen zu solidarisieren. Wir können nicht schweigend zusehen, wenn es darum geht, durch restriktive Vorgaben das Erlernen von demokratischer Haltung und kritischem Handeln und Denken zu unterbinden.

**Unsere Zukunft liegt in den Schulen und Universitäten**

In allen Bildungseinrichtungen sind dringende Reformmaßnahmen überfällig. Die aktuellen Proteste der Student/

innen zeigen eindrucksvoll, dass wir dem Kaputtsparen des österreichischen Bildungssystems nicht mehr tatenlos zusehen dürfen.

Die VLI fordert in diesem Zusammenhang eine Bildungsoffensive, die zu einem freien Zugang zu den Universitäten ohne finanzielle und soziale Beschränkungen führt, für alle pädagogischen Berufe ein Universitätsstudium mit Masterabschluss vorsieht und die Bereitstellung der notwendigen Mittel durch die Regierung garantiert.

Die Vorarlberger VLI unterstützt seit Beginn der Protestbewegung die Student/innen, die eine ausreichende Finanzierung der Universitäten und Beseitigung sozialer Bildungsbarrieren fordern, Hörsäle besetzen und in den Hochschulstädten Großdemonstrationen organisieren und damit eine neuerliche dringend notwendige öffentliche Bildungsdiskussion ausgelöst haben.

Wir wünschen unseren studierenden Kolleg/innen viel Erfolg in ihrem Kampf für eine freie, faire, demokratische Wissenschaft und versichern Ihnen unsere Solidarität.

## Spenden und Mitgliedsbeiträge / Engagement braucht Unterstützung

Wir freuen uns über jede Spende, gleich in welcher Höhe!

Mitgliedsbeiträge: Der jährliche (freiwillige) Mitgliedsbeitrag beträgt € 25,- bis maximal € 250,-.

Absetzbarkeit: Spenden und Mitgliedsbeiträge sind bis zu € 250.- pro Jahr von der Einkommenssteuer (Arbeitnehmerveranlagung, Jahresausgleich) als Werbungskosten absetzbar.

Jeder Spender/jede Spenderin erhält zu Beginn des Kalenderjahres eine Bestätigung über den eingegangenen Geldbetrag zur Vorlage beim Finanzamt.

Konto:

Vlbg. Lehrerinitiative

Ktn: 77 173 110

Blz: 58 000 (Hypo Landesbank)